

Zeitung für Sinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreihundfünfzigster Jahrgang.

Steuersigil her Abonnementpreis
Nr. 50 2; Auswärtige incl. Postgebühren
1 Nr. 50 2.

Ersteinst:
Donnerstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag
Insertionsgebühren:
10 2 pro Corpus-Beile oder deren Raum.

Nr. 92.

Donnerstag, den 14. Juni.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 10 Juni. Der Kaiser ist durch die leichte Erkältung, welche er sich auf der Reise nach Viegny zugezogen, nicht verhindert gewesen, der Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise obzuliegen. Die Heiserkeit ist im Abnehmen und die Besserung schreitet fort. So steht zu erwarten, daß der Kaiser in ganz kurzer Zeit vollständig wieder hergestellt sein wird. — Im Laufe des gestrigen Tages empfing der Kaiser den Hofmarschall Grafen Reponcher und den Geh. Hofrath Voik und hatte Nachmittags, vor dem Diner, eine Conferenz mit dem Staatsminister v. Bülow. — Der Prinz Carl wird am 26. d. M. aus Wiesbaden hier zurück erwartet.

Überall in Deutschland ist der Grundgedanke der Concessionspflicht und der strengen staatlichen Beaufsichtigung der Apotheken durchgeführt. Die bestehenden Apotheken beruhen entweder auf einem Privilegium, einem mit einem bestimmten Grundstücke verbundenen oder als selbstständiges Rechtsobject anerkannten Rechte, oder auf einer dem Apotheker für seine Person erteilten staatlichen und obrigkeitlichen Concession. So stehen sich privilegierte und concessionierte Apotheken als zwei in der Entstehung und Dauer der Berechtigung wesentlich verschiedene Klassen pharmaceutischer Anstalten gegenüber; jedoch ist dieser rechtliche Unterschied meistens thatsächlich verwischt, auch die auf bloßer Concession beruhenden Apotheken haben, da der Charakter der Concession, als einer rein persönlichen Berechtigung, nur in wenigen Gebieten aufrecht erhalten wurde, der Regel nach die Natur eines thatsächlich veräußerten und vererblichen Vermögensstückes angenommen. Wenn dennoch die reichsrechtliche Regelung des Apothekenwesens auf große Schwierigkeiten stößt, so hat dies in der Verschiedenheit der Ansichten, welche im Bundesrathe herrschen, seinen Grund. Nach uns zukommenden Mittheilungen ist diese Unterschiedenheit so groß, daß die Herbeiführung eines Majoritäts-Beschlusses über die jetzt seitens des Reichstanzleramtes dem Bundesrathe gemachte Vorlage sehr zweifelhaft ist, daß Anfangs den Bundesregierungen sogar die Frage zur Ermüdung gestellt war, ob es sich empfehlen möchte, in ähnlicher Weise, wie es in Bezug auf die Gewerbeergewährung im Jahre 1868 und in Bezug auf die Befugnis zur Banknotenausgabe im Jahre 1870 geschehen, vorerst den weiteren legislativen Maßnahmen den Weg dadurch zu ebnen, daß durch ein vorbereitendes Gesetz dem Entstehen neuer künstlicher Concessionen wehre, welche die wesentlichste durch die Gesetzgebung zu überwindende Schwierigkeit bilden, an Orten vorbeugt werde, wo solche noch nicht bestehen. Ganz ungewiß ist die Stellung, welche der Reichstag zu der Frage einnehmen wird.

Es ist schon oft genug darauf hingewiesen worden, daß viele Städte der Monarchie die ihnen aufgebürdete Steuerlast nicht mehr zu ertragen vermögen. Besonders in den westlichen Provinzen steigen die Sätze der Gemeinde Einkommensteuer zu erschreckender Höhe. So werden jetzt in Hagen, einer westfälischen Fabrikstadt, die nach der neuesten Volkszählung 7940 Einwohner hat, in Gemäßheit eines von der Regierung zu Arnberg genehmigten Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung von der untersten Stufe der Klassensteuer 100 Procent, von den übrigen Stufen, sowie von der Staats-Einkommensteuer und der flüchtigen Staatssteuer der Forensten und der juristischen Personen 600 Procent für das Etatsjahr 1877 bis 78 erhoben werden! Wer in der Staatseinkommensteuer zu 30 Thlr. eingeschätzt ist, muß also 180 Thlr. Communalsteuer bezahlen.

Das Reichstanzleramt hat unter dem 22. v. M. allgemeine Anordnungen empfohlen, durch welche bei den in die Kategorie a. und b. des § 90, 2 der deutschen Wehrordnung vom 28. September 1875 eingereihten Lehranstalten, ohne Beeinträchtigung der ihnen verliehenen Berechtigung das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig freiwilligen Militärdienst auf Grund eines Conferenzbeschlusses zu erteilen, die Strenge in der Ausübung dieses Rechtes möglichst gesichert werde. In Anerkennung des hohen Wertes, der darauf zu legen ist, daß die Ausübung jenes wichtigen Rechtes von jedem Scheine einer ungerechtfertigten Nachsicht frei bleibe, hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten, wie wir schon kurz erwähnt, einen Circularerlaß an die Behörden gerichtet, den wir nachstehend wörtlich mittheilen: „Die Gefahr ungerechtfertigter Nachsicht tritt aus leicht erklärlichen Gründen bei den Schülern ein, welche an derjenigen Stelle, an welcher das fragliche Qualifikationszeugnis überhaupt erreichbar ist, die Schule zu verlassen beabsichtigen. Manche Schulen haben, zur Abwehr der Gefahr oder des Scheines einer ungerechtfertigten Nachsicht, aus eigenem Antriebe die Einrichtung getroffen, die Bewerber um das fragliche Zeugnis jedenfalls einer schriftlichen und mündlichen Prüfung zu unterziehen. Es ist empfehlenswerth, daß diese als zweckmäßig anzuerkennende Einrichtung da, wo sie besteht, erhalten bleibe; indeß kann dieselbe von Lehranstalten, welche den Klassen a. oder b. a. a. D. angehören, nicht ausdrücklich gefordert werden. Dagegen ist zu fordern, daß die Zuerkennung des militärischen Befähigungszeugnisses mit derselben Strenge und nach denselben Grundsätzen erfolge, nach welchen über die Beförderung der Schüler in die höhere Klasse, bezw. Abtheilung einer Klasse entschieden wird. Es sind dabei fortan folgende Bestimmungen einzuholen: 1) Der Beschluß über Zuerkennung des militärischen Qualifikationszeugnisses darf nicht früher gefaßt werden, als in dem Monate, in welchem der einjährige Versuch der zweiten bezw. der ersten Klasse der betreffenden Schule abgeschlossen wird. 2) In der Conferenzberatung über die Zuerkennung des Qualifikationszeugnisses haben alle beim Unterrichte des Bewerbers um das Zeugnis beteiligten Lehrer ihr

Stimm abzugeben. Für die daraus zu ziehende Entscheidung über die Zuerkennung sind dieselben Grundsätze einzuhalten, welche für die Beförderung in eine höhere Klasse in Geltung sind. Das Protokoll muß die Begründung der Zuerkennung vollständig ersichtlich machen, und zwar unter ausdrücklicher Bezugnahme auf den vollständigen Inhalt der Schulzeugnisse des letzten Jahres, bezw. unter Beilegung einer Abschrift dieser Zeugnisse. Wo das letztere geschieht, sind die Zeugnisse zwei Jahre lang als Beilage des Protokolls aufzubewahren und dann zu kassiren. 3) Das Protokoll über die Verleihung des militärischen Befähigungszeugnisses in den vorbezeichneten Fällen, d. h. an diejenigen Schüler, welche nach Erwerb des Zeugnisses die Schule zu verlassen beabsichtigen, ist abgefordert von dem allgemeinen Conferenzprotokoll zu führen; in dem letzteren ist an der entsprechenden Stelle eine Verweisung auf das Protokoll über Zuerkennung der Militärzeugnisse zu geben. Bei denjenigen Schülern, welche die Schule bis zu ihrem Abschlusse oder jedenfalls über die Stelle hinaus, an welcher das Militärzeugnis erreichbar ist, besuchen, tritt die Gefahr nicht ein, daß die Rücksicht auf das Geseh um das Qualifikationszeugnis zu einer Nachsicht in der Beurteilung veranlasse. Dadurch, daß einem Schüler in der Beförderungskonferenz die Beförderung in die, über den Zeitpunkt des Militärzeugnisses nächst höhere Klasse, bezw. Klassen-Abtheilung, bedingungslos zuerkannt ist, wird demselben, ohne daß es dazu noch eines besonderen Beschlusses bedürfte, zugleich das militärische Qualifikationszeugnis zuerkannt. Dasselbe ist von jetzt an den auf der Schule verbleibenden Schülern zugleich mit dem Schulzeugnis auszustellen und einzuhandigen. In dem Schlußsatze des Zeugnisses ist in diesem Falle statt Conferenz zu schreiben: Beförderungskonferenz. Die Inhaber eines solchen Qualifikationszeugnisses bedürfen bei einer erst später eintretenden Anwendung dieses Zeugnisses nur noch einer Bescheinigung des Directors über ihre sittliche Führung in der dazwischen liegenden Zeit. Die bisherige Bestimmung, daß die Conception aller militärischen Befähigungszeugnisse in einem besonderen gestifteten und pagierten Bunde aufzubewahren sind, bleibt in unveränderter Geltung. Wenn die Ausstellung eines Duplicates für ein verloren gegangenes Militärzeugnis nachgesucht wird, so ist die Schule ermächtigt, dafür eine Gebühr von Drei Mark zu fordern; dieselbe fließt dem Fonds für die Bibliothek der Schule zu. Die Abschrift ist ausdrücklich als Duplicit zu bezeichnen. Das königliche Provinzial-Schulkollegium wolle von den vorstehenden Bestimmungen die betreffenden Schulen seines Amtes zirkeln in Kenntniß setzen und ihnen deren genaue Befolgung zur Pflicht machen. Durch die unter Nr. 3 gegebene Vorschrift über das Protokoll ist es den technischen Räten des königlichen Provinzial-Schulkollegiums erleichtert, bei persönlicher Anwesenheit an einer Schule von dem Verfahren bei Ertheilung der militärischen Qualifikationszeugnisse Kenntniß zu nehmen. Die bloße Thatsache dieser Kenntnisaufnahme wird dazu beitragen, in das Verfahren der Schule bei Ertheilung des fraglichen Zeugnisses die wünschenswerthe gleichmäßige Strenge zu bringen.“

Dresden, 7. Juni. Hier hat es in den weitesten Kreisen Bestreben erregt, daß dem verstorbenen Sanitätsrath Dr. Paul, dem Arzte des Klosters der barmerzigen Brüder, von Seiten der katholischen Geistlichkeit das kirchliche Begräbniß verweigert worden ist. Sanitätsrath Paul hat die ganze Kraft seiner besten Mannesjahre dem aufopferungsvollen Dienste an einem katholischen Institut gewidmet und dadurch seinen wahrhaft religiösen Sinn bewiesen, umso mehr muß die gegen ihn bewiesene Intoleranz prinzlich berührt. Am Sarge des Verstorbenen hat der Canonicus Dr. Rünzer, jedoch nicht im priesterlichen Ornat, gesprochen.

Ausland.

Wien, 9. Juni. Graf Andrássy beauftragte den Botschafter Grafen Jichy in Konstantinopel freundschaftliche Vorstellungen über die seitens der türkischen Kriegsführung in nachlässiger Weise vorgenommenen Torpedobegleitungen zu machen und eine größere Wachsamkeit hierbei zu empfehlen, damit die künftige Donauschiffahrt nicht gefährdet werde.

In Wien verhandeln die beiden Regnicolar-Deputationen mit Hilfe der Wiener auf der einen und Pester Blätter auf der andern Seite wie ein Paar Mächte, welche nach einem erbitterten Kriege Frieden schließen sollen. Bisher leistete bekanntlich Ungarn mit der Militärquote 32 Procent zu den gemeinsamen Ausgaben, Oesterreich 68 Procent. Beide Theile behaupten nun, bei diesem Vertheilungsmodus ungebührlich belastet zu sein, und verlangen Ermäßigung. Die beiden Regierungen aber haben sich bekanntlich dahin geeinigt, das bisherige Quotenverhältnis für die nächsten zehn Jahre beizubehalten, und gilt es nun, die Regnicolar-Deputationen dafür zu gewinnen. Sie mögen wohl die österreichische diesmal für die widerstandsfähigere halten und wünschen ihr mit der Zustimmung der ungarischen als vollbrachter Thatsache bald entgegenzutreten zu können. Sonst gäbe es wohl keinen Grund, daß die österreichische Deputation noch immer feiert, während die ungarische mit großem Eifer arbeitet. In ihren Discussionen kommen die schroffen Anträge zu Tage. So verlangte Vankhidi, daß zur Feststellung der Steuerfähigkeit beider Staaten bloß die indirecten Staatseinnahmen herangezogen werden. Daraus würde sich die Quote wie 25:75 stellen. Das würde den Ungarn gefallen: die Hälfte der Pflichten bei gleichen Rechten. Es hat jedoch den Anschein, als ob derartige Anträge keinen andern Zweck haben, als den Oesterreichern zu zeigen, was ihnen bevorsteht, wenn sie sich nicht in die Wünsche der Regierungen fügen. Wie weit am Sonntag Abend die Verhandlungen

gediehen, besagt folgendes Wiener Telegramm: „Die ungarische Regnicolar-Deputation hat sich in ihrer heutigen Sitzung nach langer Debatte über die Steuerrestitution unter gewissen Voraussetzungen für die Annahme des Antrages der Regierung ausgesprochen.“ Bezüglich der Voraussetzungen, über deren Inhalt das Telegramm schweigt, darf man annehmen, daß die Ungarn für ihre Zahlung die Bedingung stellen: die Oesterreicher müssen ebenso zahlen sein.

Paris, 8. Juni. Gametta erklärt die Steuerbewilligung für unmöglich, wenn der Herzog von Broglie trotz eines Mißtrauensvotums an der Regierung bleibe. Am 16. Juni wird Jules Simon jedenfalls selbst dann, wenn eine zweite Vertagung ausgesprochen werden sollte, vor Schluß des Sitzungsprotokolls sprechen und auf die Volkschaft Mac Mahons erwidern.

7. Juni. Staatsrath J. R. Weiß steht im „Paris-Journal“ seinen Feldzug gegen die Republik fort. Er spricht seinen Landsleuten jeden Verurs für diese Staatsform ab und beweist die Unentbehrlichkeit des Marschalls, dessen Unabsetzbarkeit er schon in einem früheren Artikel dargelegt hatte. Er liefert diesen Beweis o contrario. Angenommen wirklich, sagte er, der Marschall gäbe seine Entlassung und die beiden Kammern träten zu einem Congreß zusammen. Wer steht uns dafür, daß sie dann einen anderen Präsidenten wählen und nicht vielmehr die Verfassung selber von Grund aus umändern? Wer könnte sie während des Interregnums daran hindern? Indes zugegeben, sie wählen einen neuen Präsidenten. Dieser Präsident wäre dann, daß weiß Jedermann, Herr Thiers.

Nach der „Gazette des Tribunaux“ hält die Anklageschrift dem Herrn Bonnet-Duverdier folgende Aeußerungen vor, welche er in der Versammlung von Saint-Denis gethan haben soll: Der schwachsinnige Marschall wird bald vor die Schranken des Volks geladen werden, sein Verbrechen zu sühnen. Wir werden von Rauscholden, Kullen und Säbelkrählern regiert. Der Marschall wird vielleicht seinen ehrlichen Degen gegen die Demokratie rücken wollen, der hirnverrückte Marschall, aber die Scheibe ist leer. Er hat, der Feigling, seinen Degen in Sedan gelassen; er capitulirte nicht, aber er glitt von seinem Pferde, um glauben zu lassen, daß er verwundet sei. Rochefort hat dem Arzte, der den Beweis lieferte, daß er verwundet worden sei, eine Belohnung von 10,000 Frs. versprochen. Das Ministerium wird uns mit seinen Rüsten die Preußen wieder auf den Hals laden, aber wir werden uns nicht mehr von unfähigen Generalen in den Kampf führen lassen. So weit geht der Patriotismus nicht, daß wir für diese Leute die Haut zu Markte trügen. Zuerst müßten wir vielmehr Mac Mahon und seine Regierung executiren, und dann werden wir uns mit dem Feinde verständigen. Alle Mittel sind gut. Kämpfen wir erst mit den Unen; dann bleibt uns noch das gefeßliche Mittel, welches ich Ihnen nicht zu nennen brauche.

Der heiße Wunsch der Ultramontanen, daß gegen die Freimaurer-Rogen vorgegangen werde, wird jetzt erfüllt. Die Loge in Gailhac (Tarn) wurde auf Befehl des Präfecten geschlossen, weil sie an die Senatoren und Deputirten ihres Departements ein Schreiben gerichtet, worin sie über den Sturz des Cabinets ihre lebhafteste Mißbilligung kundgab.

Rom, 6. Juni. Der König hat in Folge eingetroffener Depeschen über die auswärtige Lage seine auf gestern festgesetzte Abreise um einige Tage verschoben. Er wird sich daher erst gegen Ende der Woche nach Turin begeben zu der Einweihung des Denkmals für seinen Bruder, den verstorbenen Herzog von Genoa, Vater der Kronprinzessin, welche Rom bereits mit dem Kronprinzen verlassen hat. — Die Hitze ist mit einem Male sehr heftig aufgetreten, ein Umstand, der hier stets einen erheblichen Antheil an der Politik hat. Die Deputirten lassen sich nicht mehr fesseln, die diplomatischen und politischen Salons lösen sich auf. In den Kammern geht daher Alles mit Sturm- und Schreie vorwärts. Man debattirt in Eile jetzt das Budget des Ministers der öffentlichen Arbeiten, welches in einer Jahreszeit lange und heftige Discussionen herbeigeführt hatte. So aber löst sich die Sache in eine Formalität auf, man wird dem Minister Zanardelli ohne Schwierigkeit die verlangten 177,354,253 Lire bewilligen, von denen auf die außergewöhnlichen Ausgaben nicht weniger als 121 Millionen fallen. Jetzt ist nur noch das Budget der Einnahme auf die Tagesordnung zu setzen, um die Haushaltsvorlage für das laufende Jahr in definitiver Form zu erledigen. Der Finanzminister De Pretis hat die diesjährigen Einnahmen auf 1398 Millionen veranschlagt. Von diesen gehören zu den gewöhnlichen 1270, zu den außergewöhnlichen 94, die Kirchengüter (Asse ecclesiastico) geben dazu circa 34 1/2 Millionen.

Die Cardinale, welche mit der Prüfung der Streitfragen beauftragt waren, die zwischen dem heiligen Stuhle und den verschiedenen Staaten laufen, mit denen die päpstliche Curie im Streite liegt, haben sich in Betreff der zu ergreifenden Maßregeln in zwei Parteien getheilt, von welchen die eine den Kampf um jeden Preis scheut und zu wohlwollenden und maßvollen Unterhandlungen geneigt ist, während die andere von keinerlei Transaction etwas wissen will. Die Angelegenheit wird dem Papste zur Entscheidung vorgelegt werden.

London, 8. Juni. Graf Schmaloff ist heute hier wieder eingetroffen. — Wie die amtliche Zeitung meldet, hat Graf Derby eine Depesche von Sahard vom 7. d. erhalten, in welcher derselbe mittheilt, die Pforte habe bekannt gemacht, daß alle Schiffe, welche bei hereinbrechender Dunkelheit bei den Dardanellen ankommen, bis zum Tagesanbruch vor Sedel Bar und Rum Kaleh liegen bleiben müssen.

Petersburg, 8. Juni. Näheres über die Einnahme von Olti ist in folgendem Telegramme des Großfürsten Michael aus Alexandropol vom 7. d. Mts. enthalten: Die Abtheilung des Generals Komarow hat Bennet und Olti ohne Kampf besetzt. Die Abtheilung des Generals Tergutasow ist am 4. d. in Karakitschi eingebracht. In beiden Fällen hatten sich die türkischen Truppen vorher zurückgezogen und die Bewohner empfingen unsere Truppen äußerst freundlich. Im Anschluß hieran wird weiter gemeldet: Die von General Komarow befehligte Abtheilung näherte sich von Arbachan her dem kleinen Städtchen Bennet am 1. d., besetzte dasselbe am Morgen des 2. und zog am Abend desselben Tages in Olti ein. Eine Wegstrecke von 123 Kilom. wurde dabei von unserer Reiterei in 36 Stunden, von den Fußtruppen aber in zwei Tagen zurückgelegt. Die feindlichen, aus 4000 Mann Fußgänger und einiger Artillerie bestehenden Truppen zogen sich schleunigst in der Richtung von Erzerum zurück. An beiden Orten fanden wir große Vorräthe von Getreide, Gewehren, Patronen und Zelten; die Bevölkerung bejegnete unsere Truppen überall mit Sympathie.

Moskau, 9. Juni. In dem vom Handelsgericht über Dr. Stroussberg als Petersburger Kaufmann eröffneten Konkurse hat der Massenverwalter Alschwang sämtliche Creditoren zum 11. d. M. behufs Aufnahme des Vermögensstatus in die Wohnung des Gemeinshuldners, Hotel Dufaur, einberufen. Dr. Stroussberg befindet sich in letzterer unter unausgesetzter Bewachung der Polizei.

Bularest, 8. Juni. Kaiser Alexander wurde hier am Bahnhofe von dem Fürsten Carl und seiner Gemahlin empfangen. Eine große Volksmenge hatte sich eingefunden, welche den Kaiser mit begeisterten Zurufen empfing. Die Stadt hatte geflaggt. Viele Straßen waren festlich geschmückt. Der Kaiser reiste nach einem dem Fürsten abgestatteten Besuche nach Bloești zurück. Fürst Gortschakoff befand sich in der Begleitung des Kaisers. — Die Russen haben Ardanusch besetzt.

Constantinopel, 9. Juni. Hobart Pascha ist aus dem Schwarzen Meere zurückgekehrt und hat drei mit Getreide beladene, wegen Blotadebruchs confiscirte griechische Segelschiffe mit hierhergebracht.

Midhat Pascha besuchte gestern das königliche Arsenal in Woolwich. Er kam auf einem kleinen Themsedampfer mit einigen Freunden an und ward am Landungsplatz von dem Vorsteher der Geschützfabriken, dem Oberst Younghusband, empfangen.

6. Juni. Heute steht im Unterhause, wie schon so oft, ein Antrag zur Verleihung des Wahlrechtes an das zarte Geschlecht auf der Tagesordnung. Im Zusammenhange hiermit hatte der Schatzkanzler gestern das zweifelhafte Vergnügen, eine große Damen-Deputation zu empfangen, welcher sich die Unterhausmitglieder Sir W. Lawson und Forsyth angeschlossen hatten. Der Letztere führte die Deputation bei Sir St. Rochete ein. Dieser versicherte den Damen, er stimme herzlich mit ihnen darin überein, daß die Ausschließung der weiblichen steuerzahlenden Hausbesitzer von dem Wahlrechte nicht zu vertheidigen sei, er halte aber den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet zu den gewaltigen Veränderungen, welche die Verleihung des Wahlrechtes an die Frauen in den gesammten Wahlbezügen nöthig machen würden. Die Damen werden sich also wohl noch eine Zeit lang gedulden müssen.

Locales und Provinzielles.

Stolp, 13. Juni. Zu dem morgen hier stat findenden Wollmarkt sollen viele Händler und namentlich auch Fabrikanten eingetroffen sein, und steht demnach zu hoffen, daß das Geschäft ein recht lebhaftes werden wird. Die Anfuhr von Wollen erfolgt bereits seit heute Morgen, ob aber das ursprünglich erwartete Quantum erreicht werden wird, bleibt fraglich, da eine größere Anzahl Verkäufer schon früher verkauft hat. Hauptsächlich benutzen auch kleinere Producenten morgen die Gelegenheit zum vortheilhaften Verkauf.

Die nächsten Folgen der neulichen Thierschau sind leider nicht erfreuliche gewesen. Wie mitgetheilt wird, sind in Folge der andauernden großen Hitze, von welcher die Thiere nicht allein auf dem Ausstellungsgelände, sondern ebenso auf dem Transport zu leiden hatten, mehrere Stücke Rindvieh und Schweine (letztere namentlich), darunter auch einige der schönen prämirten Exemplare, crepirt. Beispielsweise fallen der schöne silbergraue Holländer Bull des Herrn Schulz-Jannowitz und der größere Theil der 14 Ferkel aus Freez, welche mit ihrer Mutter ein vielbewundertes Schaustück auf der Ausstellung bildeten, gefallen sein. Bei den Schweinen zeigt sich als Wirkung von Anstrengung und großer Hitze leicht der gefährliche sogenannte Rothlauf, während bei dem Rindvieh Gehirnentzündung eintritt.

Der Ziegeleiarbeiter Warschow, welcher vorgestern auf einem Bau an der Berliner Chaussee Mauersteine abzuliefern hatte, stürzte kurz vor dem Bestimmungsort von dem stark beladenen Wagen, als derselbe eine mangelhafte Grabenbrücke zu passiren hatte, und wurde überfahren. In der Nähe befindliche Leute, welche den Vorfall beobachteten konnten, waren überzeugt, daß der Verunglückte eine tödtliche Verletzung davongetragen haben mußte. Glücklicherweise hat sich ihre Befürchtung aber nicht bestätigt, indem W. schon heute wieder leichte Arbeiten verrichten soll.

Am Sonntag starb auf seinem Stammsitz zu Lupow der Majoratsbesitzer und Rittergutsbesitzer von Bonin. Derselbe hatte in 9 werthvollen Gütern den größten Grundbesitz im Stolper Kreise inne.

Sonntag den 10. d. M. Nachmittags erkrankte in Alt-Damerow im sogenannten Grasfeld beim Baden ein Sohn des Bauern Ernst Schramm. Möge dieser Unglücksfall allen zur Warnung dienen.

Der königliche Bauinspector Soenderop hieselbst wird, wie wir hören, in gleicher Eigenschaft beim königlichen Polizeipräsidium angestellt werden. Als seinen hiesigen Nachfolger bezeichnet man eine Persönlichkeit aus Hesse.

Dem Kreisethierarzt Hoppe hieselbst ist mit Genehmigung des Ministers für landw. Angelegenheiten neben der interimsistischen Verwaltung der Kreisethierärztsstelle für den Rummelsburger Kreis auch diejenige für den Blüthener Kreis bis auf Widerruf übertragen worden, so daß derselbe gegenwärtig drei Kreise zu vertreten hat.

Die hiesige Steuer-Einnahmestelle (für indirecte Steuern) ist zum 1. Juli dem Hauptsteueramts-Assistenten Mund aus Schivelbein verliehen. Der bisherige commissarische Verwalter derselben, Steueramts-Assistent Harber, ist zum Hauptsteueramts-Assistenten befördert und wird als solcher zu gleichem Zeitpunkt nach Schivelbein versetzt.

Dem Oberförster v. Bernuth zu Jägerhof im Kreise Greifswald ist der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Versetzt ist der Kreisgerichtsrath Zachariae in Pasewalk an das Kreisgericht in Bromberg.

Colberg, 11. Juni. Heute hat sich wiederum ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. In der alten Schwimm-Anstalt erkrankte heute beim Baden der zwölfjährige Sohn des Schuhmachers Lange.

8. Juni. Unsere Soolbade-Anstalten sind bereits seit acht Tagen eröffnet und das warme schöne Wetter, welches am Dienstag und Mittwoch eine fast tropische Hitze bei südlichem Winde entwickelte, hat bereits eine Reihe von Badegästen hergeführt, so daß schon eine erste Babelstube veröffentlicht worden ist. Die Eröffnung des Seebades erfolgt erst am Freitag, 15. Juni. Am Sonntag begann auch in unserem hübschen Sommertheater die Theateraison. Der Director von Glog ist für diesen Sommer mit der Mehrzahl seiner Truppe vom Stadttheater in Götting hier eingezogen und hat uns bereits mit einigen Novitäten erfreut. Ein Urtheil über das Gesammtspiel wagen wir heute noch nicht zu geben. Einen Gewinn haben wir in diesem Jahre doch schon auf Rechnung der städtischen Badeverwaltung zu setzen. Während wir bis zum vorigen Jahre, wo das Bad erst übernommen war und füglich nicht Alles gleich geordnet sein konnte, stets darüber Klage zu führen hatten, daß die wichtigsten Veränderungen und Bauten an den Badeeinrichtungen immer erst ausgeführt wurden, wenn die Gäste bereits hier waren, ist jetzt nun eine Ordnung hineingekommen, welche uns fast überrascht. Schon seit acht Tagen ist Alles zum Empfang der Badegäste bereit und sauber: die am Damenstrande neu angebauten Zellen sind fertig und der um einige hundert Plätze wieder vergrößerte und schon eingefasste Concertplatz am Strandschloße ladet zum gemüthlichen Niederlegen ein. Möge die Verwaltung sich nun auch des warmen Seebades noch annehmen! — Die acht warmen Tage haben hier wie auf dem Lande fast Wunder gethan. Schon verzweifelte der Landmann bei dem trostlosen Anblick der Felder. Jetzt steht alles prächtig und der Landmann lacht einmal wieder auf. Die Baumbäume gehen ihrem Ende entgegen, dagegen stehen die Flieder- und Kastanienbäume in üppigster Pracht. — In unserer Postanstalts-Angelegenheit ist Bestimmtes noch nicht angeordnet; jedoch war vor einigen Tagen der Oberpost-Director aus Berlin wieder hier, um Wohnungen in Augenschein zu nehmen. Auf die Petition ist vom General-Postmeister dahin Bescheid gegeben worden, daß, wenn sich ein preiswürdiges Quartier findet, vorläufig wenigstens bis 1. October der Verkehr in der alten Weise erhalten bleiben soll.

(N. St. Ztg.)

Wohnungen, 9. Juni. Zu dem am 8. d. M. hier abgehaltenen Remonte-Markt waren im Ganzen 106 Pferde gestellt, von denen 25 verkauft wurden. Der höchst gezahlte Preis betrug 950 Mk., der niedrigste 400 Mk. — Heute nach 4 Uhr Nachmittags entlud sich über unsere Stadt ein recht heftiges Gewitter wobei die 15jährige Tochter der hiesigen Fleischerwitwe Kürtiger beim Zuschließen des Bodenfensters vom Blitze erschlagen wurde.

Im Regierungsbezirk Gumbinnen sind die Winterkälte, trotz der andauernden Kälte, unersättlich geliebt, nur der Rübsen hat stark gelitten. Klee- und Wiesengräser sind kräftig aufgeprossen. Die Frühjahrseinstellung hat im ganzen Bezirke erst im letzten Theil des April und im Mai in Angriff genommen werden können. Die Saaten haben gut eingebracht werden können und sind schnell und kräftig aufgegangen. — Ueber den Stand der Saaten im Königsberger Bezirk berichtet die „Land- und so. Itz.“, daß überall der Regen fehlt und wenn derselbe nicht sehr bald eintritt, werde es dort, trotz aller schöpfenden Berichte keine gute Ernte geben. Klee und alles Sommergetreide bedürfe namentlich dringend des Regens.

Die Schwedin.

Novelle von F. v. Stengel.

(Fortsetzung.)

Die Verlobung des jungen Mädchens war ein harter Schlag für Stina, nicht weil sie für sich eine Aenderung in dem Verhältnisse zu Dagmar befürchtete, dafür war sie eine zu selbstlose Natur, nur weil sie nicht blind war für Baron Nils Hjelmströma und weil sie Schlimmes ahnte.

Es bedurfte keiner langen Erwägungen, um über den Baron mehr zu erfahren, als einem mütterlich besorgten Herzen zu hören lieb ist. Wohl zählte die Welt die Vorzüge Hjelmströma's auf, allein die Abergläubnisse, und diese Abergläubnisse waren mehr als genügend, um die bangsten Ahnungen zu rechtfertigen. Die stürmische Jugendzeit lag freilich hinter ihm, er hatte sein dreißigstes Lebensjahr zurückgelegt, als er um Dagmar's Hand warb; diese Stürme hatte Stina auch gern vergessen, was vorüber, war vergessen, — sie verlangte in dem Gemahl ihres Liebblings auch keinen Asceten und Kopfhänger, sondern einen Mann mit den Tugenden und Fehlern des Mannes, der verstand zu lieben und Liebe zu erwecken. Was sie mit Sorge erfüllte, war nur die Gegenwart.

Nicht seine Mutter zu besuchen und um Dagmar's Hand zu werben, war Hjelmströma nach Stockholm gekommen, ihn zog Anders: Ulla Form, die schöne, gefeierte Tänzerin, die seit Wochen die Köpfe der Männer verwirrt und die ganze Stadt in Aufregung brachte, hatte ihn dahingeführt, nachdem er während ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt seines Freundes über ein Jahr lang der eifrigsten ihrer Verehrer gewesen, wie überhaupt seit ihrem Erscheinen auf der Bühne, ein eifriger Verehrer, die Werbung um Dagmar habe dem kein Ende gemacht.

Kein Wunder, wenn sie nicht freudig Ja sagen konnte, wenn das junge Mädchen, geleitet von dem noch unbewußten Gefühle einer leimenden Neigung immer wieder fragte: „Stina, wirst du mich wohl lieben?“ — „Wie kann er anders, mein theures Kind, wenn er Sie erst kennen wird!“ war die tröstende Antwort, die sie jener und sich selbst gab.

Sie war ein schönes Weib, diese schwedische Tänzerin, mit ihrem goldblonden Haar, leuchtend wie Sonnenstrahlen, mit ihrem dunkeln Auge, das nicht dem kalten Norden zu entstammen schien, mit der verführerischen Schönheit der Gestalt, in der seltener Grazie von der anmuthvollsten Schen bis zur entseffelten Leidenschaft jeder Empfindung im Tange Ausdruck verlieh. Dabei war Ulla Form's Kunst frei von jeder Effecthascherei, wirkliche Kunst, die sie nie zum Zerrbild herabwürdigte, leidenschaftlich bis zur Wildheit konnte sie werden, aber nie gemein und niedrig, und gerade dies führte der Tänzerin die meisten Bewunderer zu; noch mehr aber zog das Weib in ihr, das immer auf's Neue zu fesseln verstand und den, welchen sie gebannt, nicht mehr frei gab. Wie ein Meteor war sie vor zwei Jahren am Kunststempel aufgetaucht und seine ersten Strahlen hatten Baron Hjelmströma geblendet. Es mochte ein mächtiger Zauber sein, der ihn umgarnt hielt, daß nach so langer Zeit er ihr noch nachreiste und daß selbst seine Verlobung das Band nicht zu lösen vermochte! Ja, es gab eine Zeit, wo nur die Rücksicht auf seine Mutter, die ihm einen solchen Flecken auf den Namen, den sie trug, nie verziehen hätte, ihn abhielt, Ulla Form zu seiner

Gattin zu erheben, die Tänzerin, die er liebte, wie er nie eine Frau zuvor geliebt hatte. Diese Zeit war freilich vorüber und wenn Nils Hjelmströma das Band, welches ihn an Ulla Form knüpfte, noch nicht gelöst hatte, so war es, weil er ihrer Macht stets auf's Neue unterlag, weil sie verstand sich unentbehrlich zu machen, trotzdem er an ihrer Treue zweifeln mußte, — am meisten wohl, weil sie die Mutter seines Sohnes war, um dessen willen sie ihm viel vergab, den er ihr nicht zu nehmen wagte, den sie argwöhnisch hütete und eher getödtet hätte, als ihn von sich lassen.

Nils Hjelmströma war eine seltene Natur, ein Gemisch der widersprechendsten Eigenschaften. Neben dem blendendsten Geiste zeichnete ihn ein scharfer Verstand aus, er besaß einen empfindlichen, fast schwärmerischen Sinn für das Edle und Schöne, er war der aufopferndsten Freundschaft fähig, die einen Treubruch beim Freunde für eben so unmöglich hält, wie bei sich selbst. Eine tief innerliche Natur zeigte er sich äußerlich kalt, oft schroff, meist zurückhaltend, sein Ton war der des leichten Scherzes und frivole nicht selten an's Sarcastische; es war, als ob er sich bemühe, zu scheinen wie er nicht war. Nur wenige kannten ihn genau, aber diese hingen an ihm mit vollster Hingebung. Von den Frauen im Allgemeinen dachte er gering, wohl glaubte er an weibliche Tugend, allein nur als an eine Ausnahme; daß seine Gemahlin eine solche sein müsse, galt ihm als selbstverständlich. Er beanspruchte keine Neigung von ihr, verlangte nur, daß sie die Stellung der Baronin Hjelmströma würdig ausfüllen solle, und dafür forderte er von ihr eine unerfütterliche Treue, auf die er felsenfest bauen konnte. Daß er dies in Dagmar gefunden, davon war er überzeugt, nachdem er in ihren blauen Augen wie in einem Spiegel die reine Seele des Mädchens geschaute. Er liebte seine junge Gattin nicht, dafür stand ihm Ulla Form noch zu nahe, aber er achtete sie und vertraute ihr, wie nie einem weiblichen Wesen vor ihr, obwohl sie ihm weder mit Worten, noch durch die That einen Beweis gegeben, daß sie dieses Vertrauens würdig.

Und Dagmar war ein Kind noch, das schluchtern und verzagt die Hand in die seine gelegt hatte, gelobend, ihm anzugehören in Lieb' und Treue ihr Leben lang, ohne zu wissen, was sie gelobt. Aber als Stina den Brautkranz in ihrem dunkeln Haar befestigte und sie zur Hochzeit schmückte, da hatte die alte Freundin ein Wort gesagt, das in der Braut wiederholte, als sie am Altare den Ring von Hjelmströma nahm, ein Wort, das ihr unvergesslich bleiben mußte und wohl das erste Glied in der Kette ihres Lebens bildete. „Vergessen Sie nie, mein Kind,“ so lauteten Stina's Worte, „daß der Mann des Weibes Liebe erlangen muß, sie nicht als ein Recht ansehen darf, welches sie ihm als Morgengabe mitbringen muß. Hjelmströma hat nicht nach Ihrer Liebe gefragt, als er um sie warb, hüten Sie sich, ihm etwas entgegenzuringen, das er nicht verlangt, — nur so werden Sie ihn einst Ihr Eigen nennen.“

Wie oft tönten seitdem diese Worte in Dagmar wieder. Sie ließen sie ruhig und kalt jedes Zeichen von Bewunderung für ihre Schönheit und Anmuth hinnehmen, jeden Beweis der Aufmerksamkeit von ihrem Gatten, der für die Reize seiner jungen Frau nicht lange unempfindlich bleiben konnte, gleichgiltig ansehen. Ein Lächeln, ein lächles Antwort war Alles, was er dagegen empfing, während sie das wärmere Gefühl, das für ihn in ihrem Herzen sprach, in sich verschloß. Zuerst schrieb er ihre Zurückhaltung der Scham zu, die er ihr sichlich einflößte, er suchte daher ihr Vertrauen zu gewinnen durch ein fast väterliches Benehmen, als aber die Zeit verstrich und sie sich gleich blieb in ihrer eisigen Zurückhaltung, da fing er, an der Möglichkeit ihre Liebe zu erwerben, zu zweifeln an und auch er, dessen Natur hierin der ihren ähnlich, der seine Empfindungen nie zur Schau trug, ersuchte die eifrigsten seiner erwachenden Liebe. Unwillkürlich verglich er nun diese sich stets gleich bleibende Marmorkälte mit dem, was ihm andere Frauen entgegengebracht hatten, mit der schrankenlosen Hingebung einer Ulla Form, und der Gegenfatz berührte ihn schneidend. Und doch, wenn er in Dagmar's Auge schaute, — und er liebte es, sich in dessen Tiefen zu versenken, — so konnte er glauben in eine Welt von Empfindungen zu sehen, und er mußte fragen: ob diese Welt für ihn nie erschlossen werde? Wenn er hörte, mit welcher innigem Verständniß, mit welcher tiefem Gefühle sie sich in die Schöpfungen der Dichtkunst eingelebt hatte, wie sie jeden Gedanken nicht nur mitdachte, sondern mitlebte, und wenn er sah, wie ihre edlen Züge die Bewegungen ihrer Seele widerspiegeln, — dann konnte er nicht fassen, daß all dies nur im Kopfe der jungen Frau lebe, ihrem Herzen aber fremd sei. Oft, wenn sie in dieser ersten Zeit zusammen saßen und er ihr das Buch gab unter dem Vorwande eigener Ermüdung, um zu prüfen, wie sie diese oder jene Stelle wiedergeben werde, dann war ihm, als ob der seelenvolle Klang ihrer Stimme der Dichtung eine neue Weiße gebe und er sie zum ersten Male so ganz erfasse. Und wieder, wenn am Clavier ihre Finger über die Tasten flogen, und sie die Meisterwerke der Tonkunst vortrug, noch mehr, wenn sie in eigenen Phantasien sich erging, fragte er unwillkürlich: spielt so Dagmar? Die kalte, seltene Dagmar ist dies nicht! — In diesen Momenten hätte er ihr seine Liebe zu Füßen legen mögen und auf seine Lippen drängte sich das Wort: was muß ich thun, damit Du mich liebst? Aber das Wort blieb unausgesprochen, ein eifriger Blick, eine lächle Bemerkung zerstörte, was Musik und Poesie hervorgerufen hatte, und fraßte die Wahrheit liegen.

Hjelmströma hatte beabsichtigt nach seiner Verählung längere Zeit mit Dagmar, die noch nichts von der Welt gesehen, zu reisen. Sie blieben einige Wochen in Paris und wollten von da nach Italien gehen, als er plötzlich seine Pläne änderte; das ununterbrochene Zusammensein mit der jungen Frau, bei der er keine Befriedigung fand, ward ihm von Tag zu Tag unerträglicher, ihre Kälte wirkte erstarrend auf ihn, und wenn er sie trotzdem in Vielem bewunderte, so war gerade dies noch peinlicher, da es ihn zu einer Rolle verdamnte, die er nicht spielen konnte. Er fand einen Vorwand zur Abkürzung der Reise, und sie trafen somit schon wenige Wochen nach ihrer Verheirathung in der Hauptstadt seines fürstlichen Freundes ein, der brannte die junge Gemahlin Hjelmströma's, welcher der Ruf großer Schönheit voranging, kennen zu lernen.

Dieser besessene keinerlei Amt oder Stellung, weder im Staate noch am Hofe des Fürsten Alexander, außer dem Titel eines Kammerherrn bezeichnete nichts sein Verhältniß zu dem Herrscher, aber es war das des Vertrauten sowohl in persönlichen als politischen Angelegenheiten, des Rathgebers und Freundes, ohne den der junge Monarch nichts that. Es war ein Freundschaftsbund, dem wenigstens auf Hjelmströma's Seite alles Selbstliche fremd war, er zog keinen Vortheil aus seiner Stellung, welcher er seine Heimat und die Vorzüge, die ihm sein Name dort verschaffte, geopfert hatte. Daß Fürst Alexander eben so selbstlos war, konnte auch das Freundschaftsbündel nicht behaupten, aber er war

Kürst und als solcher berechtigt zu verlangen, was er nicht gab, so dachte Helmskrona, und Hunderte denken wie er.

Es war ein glänzender Hof, würdig eines jungen prachtliebenden Herrschers, der unter dem Vorwand, Industrie und Handel zu fördern, seinen eigenen Neigungen Vorschub leistete, an welchen Helmskrona seine junge Gemahlin brachte. Er besaß in unmittelbarer Entfernung von der Stadt ein in alterthümlichem Style erbautes Schloßchen, das mit seinen Zimmern und Erkerthürmchen an die Jagdschlösschen der Feudalzeit erinnerte, und in maliger Gegend gelegen, fast versteckt von Eichen- und Tannengrün, so einsam und abgeschieden von der Welt war, daß es die Nähe der großen Stadt nicht einmal ahnen ließ.

Hier traf Dagmar Stina wieder. Mit stürmischer Freude warf sie sich in die Arme der alten Pflegerin ihrer Kindheit, heiße Thränen entströmten dabei ihren Augen, Thränen, deren Ursache sie selbst nicht kannte. Stina war es, die die verborgene Wunde berührte, als sie sagte: „Er liebt Sie nicht!“

Dagmar fühlte die Worte in ihrem Herzen brennen: er liebt sie nicht! Ihr stolzes Herz empörte sich, von einer Andern zu hören, was sie selbst noch nicht zu denken gewagt hatte. Sie erhob sich und ihre Thränen trocknend sagte sie: „Er ist gut, ich habe kein Recht, keine Ursache ihn anzuklagen!“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Berlin. Der Vorfall, daß in der Königsstädtischen Realschule am Donnerstag, wo das Thermometer 25 Grad im Schatten zeigte, ein Schüler ohnmächtig wurde und der herbeigerufene Arzt für nöthig fand, denselben sofort zur Ader zu lassen, läßt es wünschenswerth erscheinen, daß in Betreff des Nachmittagsunterrichts das bisher an den höheren wie niederen Schulen beobachtete ungleichmäßige Verfahren durch durchgreifende Anordnungen seitens der städtischen und Schulbehörden geregelt werde.

Die Norddeutsche Lebensversicherungsanstalt zu Berlin W. Zietenplatz 65 ist soeben vor das Deutsche Publikum mit einer Militär-Dienst-Versicherung getreten, in dem Lande der allgerneinen Wehrpflicht in der That ein zeitmäßiges Unternehmen. Der eingekaufte Knabe erhält bei seinem Eintritt in das Heer 100—1500 Mark. Bedenkt man, wie viele Sorge Eltern oft die Equipierung eines Sohnes, sei es als Einjähriger, sei es als Officier-Aspirant, macht, so giebt die Militär-Versicherung jetzt mit Leichtigkeit die Möglichkeit der Ausstattung an die Hand.

Als Verlobte empfehlen sich:

Karolina Anst. u. Joh. Below.

Krognow. Damerow.

Nach langem Leiden starb heute Abend 10^{1/2} Uhr unsere geliebte Frau, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin **Henriette Jonas**, geb. Freundlich, im Alter von 51 Jahren. Um stilles Beileid bitten Stolz, den 11. Juni 1877.

Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. d. M., Morgens 9 Uhr, Sandberg 140 statt.

Nachruf

an meine innigstgeliebte theuere Frau **Emmy geb. Kauffmann**, gestorben am 10. Juni cr. an den Folgen eines Kindbettfiebers, nachdem sie vorher am 6. Juni cr. einem gesunden Söhnchen das Leben gegeben, von ihrem ewig nur sie liebenden Gatten **Carl Grado**.

Zu früh enteiltest Du, ich rufe Dich vergebens Auf dieses Lebens Pilgerpfad zurück; Im schönsten Schmuck Deines heitern Lebens Entfloht Du schnell dem irdischen Geschick. Entfloht zu früh, eh' noch der Hauch der Schmerzen Dein freundlich Haupt erreicht und berührt, Eh' noch der Sorge Druck auf Deinem frohen Herzen Hat Gott Dich in sein Freudenreich geführt. O, schlumm're sanft, wie Du gelebt hienieden, Der treue Gott, er schützet Deine Ruß, Er führete Dich ins Land des ewigen Friedens Und Deinen Geist der wahren Heimath zu. Ustarban, den 12. Juni 1877.

Das zur Kaufmann Wilhelm Voelck'schen Concursmasse gehörige

Waaren-Lager,

bestehend in Wein, Cognac, Cigarren, Reis, Graupen, Grütze, Bohnen, Erbsen, Korken, Wallnüssen, Lamberts-nüssen, bayer. Bierflaschen, Bier- und Weingläsern, sowie Möbela, als Stühle, Tische, Spiegeln pp. soll in den bisherigen Geschäftsräumen Markt No. 7 werktäglich von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr ausverkauft werden. Stolz, den 13. Juni 1877.

Der Concurs-Massen-Verwalter.

Donnerstag, den 14., Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. Juni cr. ist bei mir frisch gebrannter Rüdesdorfer Steinfall aus dem Den zu haben **Carl Westphal-Stolz**.

Und selbst für den 2 und 3 Jahr Dienenden ist ein Zuschuß zum knappen Tractement fast eine Nothwendigkeit. Die Prämienfönde sind für Jedermann erschwinglich. Kauft man z. B. einen Knaben an seinem ersten Geburtstage ein, so bezahlt man für 100 Mark monatlich 7 Pfennige, jährlich 1 Mark 95 Pfennige, ein für alle Mal 19 Mark 80 Pfennig. Stirbt der Knabe vor erreichte militärpflichtigem Alter, oder erfolgt keine Einstellung in das Heer, so erfolgt die Rückzahlung der eingezahlten Prämien. Es ist wohl keine Frage, daß so günstige Bedingungen dem Unternehmern zahlreiche Teilnehmer zuführen werden, auf welche die mäßigen Prämienfönde von vornherein berechnet sind.

Stockholm. Im Norden Schwedens wurde gestern ein Naturphänomen beobachtet, über dessen Verlauf man von Väster im Steller'schen Kirchspiel an „Astonbl.“ depeßirt: „Gestern Abend um 10 Uhr bemerkte man am Himmel einen anfangs schwachen Schein, welcher bald an Stärke zunahm, bis er fast blendend wurde, um nach Verlauf von 10 Sekunden gänzlich zu verschwinden. Es war ein Körper, scheinbar so groß wie der Mond, und leuchtete stark genug, um trotz des stark bewölkten Himmels die Beobachtung der Form zu gestatten. Die Bahn desselben war von Südwest nach Nordost. Vier Minuten danach erscholl ein dumpfer Knall mit darauf folgendem lange anhaltenden donnerähnlichem Geroll, und nach circa 15 Minuten stellte sich ein starker Schneesturm ein, welcher ca. 1/4 Stunde anhält.“ Ueber dieselbe Erscheinung wird von Luleä depeßirt: „Bei kaltem und trübem Wetter wurde gestern Abend gegen 10 Uhr der Himmel von einem stark flammenden, mond-großen Meteor, welches sich in der Richtung nach Südwesten bewegte, erleuchtet. Der Schein, erst blaugrün, dann gelbweiß, währte ca. 10 Sekunden; 2 Minuten später hörte man einen lauten, dem Kanonendonner ähnlichen Knall, wobei die Häuser stark erschüttert wurden. Der Donner währte ca. 1 Minute, der Wind war schwach; der Centralpunkt des Phänomens, welches von Haparanda bis Steller'sch bemerkt wurde, schien die Umgegend von Luleä zu sein.“

— Vange machen gilt nicht. Ein Bäuerlein fuhr zum ersten Male auf der Eisenbahn. Als der Zug eben in einen Tunnel einfuhr, fragte er, wo, in es jetzt gehe. „In die Hölle, Bauer, fürchtet Euch nur!“ erwiderte ihm ein Späßvogel. „Ich habe keine Angst; denn ich habe ein Retourbillet!“ war die Antwort des schnell besonnenen Landmanns.

Gras-Verpachtung.

Mittwoch, den 20. Juni cr., soll das Gras auf ca. 180 Morgen Nieselnwiesen **Friedrichshild** auf Vor- und Nachschnitt meistbietend verpachtet werden.

J. Reckel.

Die Heuwerbung der Wiesen in **Bewersdorf** per Dammern, auf einen gewissen Haufen, soll vergeben werden, wozu ein Termin am **15. d. M., Morgens 9 Uhr**, im herrschaftlichen Schlosse zu **Bewersdorf** anstelt.

In **Weitenhagen** werden **Montag, den 25. Juni cr.**, von 9 Uhr an die **Wiesen** wie gewöhnlich verpachtet. **von Bandemer.**

A. Grosswendt, Pandagist u. Handschuhmacher a. Berlin empfiehlt sein Lager von **Bruchbändern**, allen Sorten **Gummifäden**, **Spitzen**, **Mutterröhren** u. viel. anderen Sachen. **Vantagen** aller Art werden nach Maas — bei Damen nimmt meine Frau Maas — zu den billigsten Preisen von mir selbst angefertigt.

Zur Anfertigung aller Arten **Bücher-Einbände** empfiehlt sich **Franz Callam**, Langestr. 122.

Otto Mehlmann, Bergolder, Langestraße Nr. 94, empfiehlt sich zur Anfertigung von Konsolen, Konsoltischen, Spiegel- und Bilderrahmen zu den billigsten Preisen. Reparaturen sowie Neuvergoldungen aller in diesem Fach vorkommenden Arbeiten werden schnell und dauerhaft ausgeführt, desgleichen werden alte Kronleuchter wie neu wieder hergestellt.

Das **Bier-Verlag-Geschäft** von **B. C. Mund**, Markt- und Langestraßen-Ecke, empfiehlt

Echt Erlanger, „**Nürnberger**, „**Königsberger**, „**Graetzer**, „**Tivoli**, „**Weissbier**, sowie **hiesige Biere** in flaschenreifer Waare.

Mein Geschäfts-Local befindet sich vom 1. Juni cr. ab **Langestraße Nr. 118.** **Rudolph F. Schultz.**

Billigen Mittagstisch zu 40, 30 und 20 Pf. bei **Hermann Meschke**, Amtsstraße 7.

Die Baderzellen

(einschließlich Douchebad) an der Ladeföhse sind in den Stand gesetzt und stehen von jetzt ab zur gefälligen Benutzung in der Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr bereit. Im Uebrigen verweisen wir zur Nachachtung auf die in jeder Baderzelle befindliche oberrichtliche Bekanntmachung.

Kauffmann & Sommerfeldt.

Künstliche Zähne.

A. Hesse-Göslin wird vom 18. bis 21. Juni cr. in Zahn-Angelegenheiten in **Runde's Hotel** zu sprechen sein.

Zwei alte Reiseföcher sind billig z. verk. b. **L. Udally**, Langestr. 125.

Kinderrwagen, Reisetöcher

in großer Auswahl billigst bei **Th. Zschlechner.**

Ein gut dressirter Hühnerhund u. eine dänische Dogge zu verkaufen auf **Dominium Vessin.**

Weisse Waffel-Bettdecken, das Stück von 1 Thlr. an, bei **J. Jacoby.**

Simbeer-Syrup, **Kirsch-Syrup**, **Erdbbeer-Syrup**, **Maiwein-Simonaden-Essen** 1/2 Fl. 1,80 Mk., 1/2 Fl. 1 Mk. empfehlen in feinsten Qualität

A. Lemme & Co.

Ein gut erhaltenes kleines **franz. Billard** ist wegen Mangel an Raum sofort billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zwei neue Sopha's sind billig z. verk. b. **L. Udally**, Langestr. 125.

Ein **Repositorium** nebst Thonbank ist zu verkaufen bei Kleidermacher **G. Kapelke** im Hause des Herrn A. Goldstein, Hospitalstraße 13.

Eine Drehröle wird zu kaufen gesucht **Fabrikstraße 18.**

Insertions-Aufträge für auswärtige Blätter werden in unserer Expedition zur pünktlichen Beforgung entgegengenommen und nur Preise in Anrechnung gebracht, wie sie die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.

W. Delmanzo'sche Buchdruckerei, **Stolz.**

Vanille.

Bourbon-Vanille, I. Qual., fett, schwarz, sehr feines Parfüm, haltbar, scharfes weißes Crystall, die Schote von 30 Pf. an.

Besonders empfehlen **Blechföcher zu 5 u. 10 Mk.**, nur ausgesucht schöne Schoten von 21 Ctmr. Länge entfaltend.

A. Lemme & Co.

Alten gut conservirten Hopfen

offerirt billigst **August Lastowsky** in Poelitz.

Für Böttcher und Stellmacher.

Auf dem Gute **Selberg B.** bei Pollnow stehen ca. 60 **Schod Speizen** (24 Zoll lang) und ca. 20 **Schod Stäbe** (42 und 34 Zoll lang) zum Verkauf. Käufer wollen sich bei dem dortigen Holzwärter Pantel melden. Der Verkauf geschieht ab Walde oder ab Pollnow.

von Lettow.

Ein auf dem **Dominium Camnitz** in bestem Betriebe stehender

Eisenhammer,

an der Chauffee gelegen, ist vom 1. April 1878 ab zu verpachten. Darauf reflectirende Pächter erhalten nähere Auskunft bei dem Besitzer **August Mombertsen**, Rittergut Camnitz bei Rummelsburg in Pommern.

Zwei freundliche Parterre-Wohnungen, bestehend jede aus 3 Stuben, heller Küche nebst allem Zubehöer sind Paradiesstraße 310 und Höhlenstraße 348 zum 1. October cr. zu vermieten.

Eine Stube nebst Küche ist vom 1. Juli bis 1. October cr. Umzugs halber zu vermieten. Fabrikstraße 18 neben dem Garnison-Lazareth.

Ein junges Mädchen, das etwas von Küche u. Wirtschaft versteht, wünscht einen Dienst, wo viel auf gute Küche gegeben wird. Auskunft bei Frau **Gliewe**, Predigerstr. 199.

Tischlergesellen

für Bauarbeit werden gesucht von der Holzverarbeitungs-Fabrik **W. Rexhausen**, Belgard.

Lehrlings-Gesuch. Ein Sohn ordentlicher Eltern findet in meinem Colonialw.-u. Destillations-Geschäft per 1. Juli eine Stelle als Gehrling. **Franz Jancke.**

Eine Amme

wird gesucht Markt 22.

Literarisches.

Im Verlage von **A. B. Rafemann** in Danzig erschien: **G. Smalian, Ostdeutsches Eisenbahn-Conrebuch pro 1877.** Dies gegen die Vorjahre noch erheblich vervollständigte und namentlich durch die Beigabe einer Eisenbahnkarte willkommen bereicherte Büchlein zeichnet sich durch die übersichtliche, leichte Orientirung gestattende Zusammenstellung auf geringen Raum feins sämmtliche Eisenbahn- und Posttrout der Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Schlesien, sowie die wichtigsten Anschlüsse Berlin's nach allen Gegenden Europa's umfassenden Inhalts höchst vorthellhaft aus. Da es außerdem für den sehr billigen Preis von 25 Pfennigen in jeder Buchhandlung zu haben ist, so darf dasselbe allen Reisenden auf das Wärmste als practisches Reisehandbuch empfohlen werden.

Berliner Viehmarkt.

Am 11. Juni standen zum Verkauf aufgetrieben: 2288 Rinder, 4268 Schweine, 1227 Kälber und 13.476 Hammel. In Rindvieh machte sich dieselbe Flaue wie vor acht Tagen geltend, zumal auch heute der Auftrieb für den Bedarf zu groß war. Bezahlt wurden für erste Waare 57—58 Mark, zweite 46—48 und für dritte Waare 32—36 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt herrschte eine so große Geschäftlosigkeit, daß selbst zu ganz niedrigen Preisen die Waare kaum los zu werden war und verhältnismäßig sehr viel unverkauft blieb. Es galt erste Qualität 45—48 Mark, zweite 43—44 und dritte Qualität 40—42 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Hammel wurden zwar geräumt, jedoch war das Geschäft bei vormöglichen Preisen (erste Waare 21 Mark, zweite 17—18 und dritte Waare 14—15 Mark pro 45 Pfund Schlachtgewicht) ein äußerst langames. Kälber wurden bei ruhigem Geschäft zu Mittelpreisen ausverkauft.

Vörsen-Bericht.

Stettin, 12. Juni. (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön. — Temperatur + 22° R. — Barometer 28° 4". — Wind: NO. Weizen niedriger, pro 1000 Rilo loco inländischer nach Qualität 205—242 Mk. bez., weißer 220—250 Mark bez., per Juli-August 234—232—233 Mark bez. Roggen flau, pro 1000 Rilo loco inländischer nach Qualität 180—188 Mark bez., russ. 152—158 Mk. bez., feiner 160—168 Mark bez., per Juli-August 152—151 Mk. bez. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Spiritus flau, pro 10.000 Liter % loco ohne Faß 51,9 Mk. bez., per Juli-August 51,5—51,1 Mk. bez. Regulirungspreise: Weizen 237,0, Roggen 150,5, Hafer — Spiritus 51,2 Mark bezahlt.

Ein zuverlässig es, fauberes Kindermädchen

findet sogleich oder zum 1. Juli einen Dienst **Wilhelmsstr. 6, 1 Tr.**

Am Mittwoch d. 13. d. M. ist ein Pack Sack, gez. Dom. Al.-Döbrow, v. b. Mühlenbrücke b. Wollmarkt verloren. Abzug. b. **F. Philipp jun.** i. Stolz.

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt gefunden. Gegen Inzertionsgebühren abzuholen bei **Helmarich Höppner** in Königl. Cubitz.

5 Thlr. Belohnung erhält Derjenige, der mir den Dieb nachweist, der meine Wiesen hinter der Gasanstalt durch Ausreißen von Gras bestiehlt.

Denzer, Wollweberstraße. Ein **Portemonnaie**, gez. M. B., mit Mk. 4,50 u. Visitenkarten, wurde verloren. Finder erhält eine Belohnung **Holzthorstraße 62.**

Ortsverein der Drechsler zc. Sonnabend, den 16. d. M., Abends 8 Uhr: **Verammlung**. 1. Vortrag. 2. Geschäftliches zc. **Der Ausschuss.**

Schützengarten-Stolz. Heute Donnerstag, den 14. Juni cr.:

Concert der **Stolper Stadt-Kapelle**. Entrée à Person 25 Pf. Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr. **E. Betzin.**

Kaufmanns-Ballhaus Donnerstag, den 14. Juni 1877:

Grosses Militär-Concert vom Trompetercorps des Pommerschen Infanterie-Regimentes (Blücher'sche Inf.) Nr. 5 unter Leitung des Stabsstrompeters Herrn **Heinrich Roschewitz**. Kassenöffnung 6^{1/2} Uhr. Anfang 7^{1/2} Uhr. Entrée à Person 30 Pf. Programm an der Kasse. **F. Gutkowsky.**

Kalvaß' Garten. Freitag, den 15. Juni 1877:

Concert der **Stolper Stadt-Kapelle**. Entrée à Person 20 Pf. Anfang 8 Uhr. **H. Kalvass.**

Gesellschaftshaus Cubitz. Heute Donnerstag: Bei günstigem Wetter:

Familienfränzchen, wozu ergebenst einladet **F. Schiementz.**

Caffeehaus Ritzow. Freitag **Tanzkränzchen**, wozu einladet **W. Granzow**, Gastwirth.

Bekanntmachung.

Die Boden-Impfung der in hiesiger Stadt befindlichen in der Zeit vom 1. Januar bis ult. Dezember 1876 geborenen, sowie der im vorigen Jahre ungeimpft gebliebenen Kinder soll in Gemäßheit des Gesetzes vom 8. April 1874 durch die Herren Aerzte Geh. Sanitätsrath Dr. Diepmann und Dr. M. L. L. bewirkt werden.

Die Impfung wird am 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr in der Armenschule, Holzenthorstraße Nr. 49, beginnen und von diesem Tage ab an jedem Mittwoch und Sonnabend zu gleicher Tageszeit fortgesetzt werden.

Die zu den einzelnen Impfstagen zu gestellenden Kinder werden dießfalls noch besonders den Eltern derselben bezeichnet werden.

Diejenigen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche die Kinder in den zu bezeichnenden Terminen nicht gestellen oder für die inzwischen bereits geimpften Kinder die Impfscheine des betreuenden Arztes nicht vorzeigen, verfallen gemäß § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1875 in eine Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bis zu drei Tagen.

Stolp, den 27. Mai 1877.

Die Polizei-Verwaltung.
Stöckell.

Bekanntmachung.

Am 5. v. M. ist ein muthmaßlich gestohlener grauer Stepp-Unterrock mit leinenem Gürtel abgeliefert worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben im hiesigen Polizei-Bureau in Empfang nehmen.

Stolp, den 11. Juni 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 25. Juni cr. und den folgenden Tagen werden in unserm Gerichtshause hier die Schwurgerichtssitzungen abgehalten werden. Der Zutritt zu denselben ist, soweit es der Raum erlaubt, nur Erwachsenen und solchen Personen gestattet, welche sich im Gewisse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stolp, den 10. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen der Firma Rudolph Büttner zu Stolpmünde, sowie über die Privatvermögen der Gesellschafter, nämlich des Kaufmanns Arnold Schück und seiner Ehefrau Elise geb. Büttner daselbst eröffnete kaufmännische Concurs ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.

Stolp, den 8. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Königl. Ostbahn.

Die für die Eisenconstruktionen der X. Baustrasse Eisenbahn Neustettin-Rügenwalde—Stolpmünde nöthigen eiserne Brückenbalken, sowie der nöthige eiserne Bohlenbelag soll vergeben werden und steht hierzu auf Montag, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr Termin im Baubureau des Unterzeichneten an, von wo auch die Massenverzeichnisse gegen die Copialien von 1,50 Mk. zu beziehen sind.

Stolp, den 12. Juni 1877.

Der Baumeister. Fuchs.

Alle diejenigen, welche an das als verschollen zu betrachtende Schiff **Milly**, Capt. Behr,

Forderungen zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diese ihre Forderungen bis zum 25. Juni d. J. bei mir anzumelden. Spätere Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Stolp, 6. Juni 1877.

Carl Grunau.

Nach dem Verkauf unseres Kurhauses-Etablissements haben wir unsere Privathäuser unmittelbar am Kurgarten und dem Meere gelegen, derart eingerichtet, daß sie allen Anforderungen der Zeit entsprechen und sind in denselben Wohnungen zu jedem Preise sowohl per Tag als auch woch- und monatweise mit vollständiger Bedienung zu haben.

Ostseebad Zoppot.

Geschwister Böttcher.

Jeden Bandwurm entfernt in 3—4 Stunden vollständig schmerzlos und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Wirtstanz und Flechten auch brieflich.

Volgt, Arzt zu Croppenstedt.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß **Hrn. Kaufm. L. G. Golde** zu Stolp i/Pm.

die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für Stolp und Umgegend übertragen ist.

Stettin, den 9. Juni 1877.
Die General-Agentur für die Provinz Pommern.
H. F. Lundberg.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zum Abschluß von Lebens-, Renten-, Aussteuer-Verträgen.

Für Beamte, welche im Staats-, Communal- oder Privatdienst angestellt sind und ihr Leben bei obiger Gesellschaft mit mindestens Mk. 1500. versichert haben oder zuvor versichern, werden Cautions-Darlehen zu 4% der Versicherungssumme gewährt. Prospekte und Antragsformulare gratis.

Stolp i. P., den 9. Juni 1877.

L. G. Golde,
Haupt-Agent obiger Gesellschaft.

Das in Stolpmünde an der Hauptstraße belegene

Grundstück Nr. 29,

bestehend aus einem zweistöck. Wohnhaus, Stall und Garten, zu jedem Geschäft sich eignend, soll Theilungs halber verkauft werden. Der Verkaufs-Termin ist auf den 25. Juni cr. im benannten Hause anberaumt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen sind dort einzusehen.

Martin Krause'sche Erben.
Jacob Reetzke.

Mein ganzes Grundstück

in **Muttrin** will ich für den Preis von 3000 Thlr. verkaufen. Anzahlung 1/3.
B. Weller, Rippoglenje.

Wegen Krankheit des Besitzers ein Grundstück v. 36 Morg. z. sof. Verk. Saatbestand gut. Näh. Auskunft durch **H. Bergmann, Muttrin.**

Die in meinem in der Hauptstraße belegenen Wohnhause seit ca. 10 Jahren mit gutem Erfolg betriebene

Bäckerei,

welche ich jetzt aufs Beste neu eingerichtet und umgebaut habe, beabsichtige ich zum 1. Juli cr. anderweitig auf längere Zeit zu verpachten. Reflectanten wollen sich gefl. an mich direct wenden.

C. Kndt in Stolpmünde.

Meinen nach Vorschrift neu erbauten

Gasthof

mit 9 Zimmern und Ausspannung für 30 Pferde, verbunden mit einem Materialgeschäft-Laden, wozu ebenfalls die erforderlichen Keller- und Lagerräume vorhanden, an der Schlawe-Canniner Chaussee in der Nähe der Post gelegen, will ich zum 1. October cr. unter soliden Bedingungen verkaufen oder verpachten. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.

Schlawe, im Juni 1877.

Wih. Borchardt.

Signir-Tinte

zum Scharzeichnen empfehlen in Töpfen à 50, 75 und 100 Pf.

A. Lemme & Co.

Eine Partie Birken- und Fichten-Möbel steht wegen Mangel an Raum preiswerth zu verkaufen bei **H. Fick,** Tischlermeister, Höhlenstraße.

Eine Auswahl von **Gewehr-, Jagd- u. Persenionsdoppelflinten,** sowie Revolvern u. jeder Art Patronen empfiehlt zu den billigsten Preisen unter Garantie **Machemehl,** Büchsenmacher, Stolp, Langestraße 115.

Eine grosse Partie

Puppen, Gummibälle, Spazierstöcke, und andere Spielsachen sind sehr billig zu verkaufen bei **J. Seelig,** Neuthorstraße 284.

Versehungshalber ist ein Klavier

billig zu verkaufen Poetensteig 43b.

Zur Beachtung.
Die Haupt-Niederlage unserer Fabrikate, sowie Wollumtausch und -Verkauf, Ausnahme zur Dampf-Färberei und Walkerei befindet sich seit dem 5. Juni cr.

Langestraße 81,
im Hause des Kaufm. **Hrn. Philipp sen. Walkmühle,** im Juni 1877.
A. Steingraber's Söhne.

Die Rennen
des **Pasewalker Reiter-Vereins**
bei Stolp auf der Reiter Feldmark
am 28. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr
werden stattfinden in:

Einem **Flachrennen** für Pferde im Kreise Stolp, Schlawe, Rummelsburg geboren. Preis 150 Mark.

Einem **Flachrennen** für Pferde aller Länder. Preis 300 Mark.

Einem **Trabfahren** für 2-spännige vierrädrige Fuhrwerke um Ehrenpreise für die beiden ersten Gespanne.

Ferner **drei Steeple-Chases:**
Einem **Versuchs-Steeple-Chase.** Preis 100 Mark und Ehrenpreis für siegendes Pferd.

Einem **Steeple-Chase** um Staatspreis von 1000 Mark, und den Schluß bildend:

Verlaufs-Steeple-Chase um 1000 Mark.

Die Propositionen werden auf Verlangen sofort zugesandt werden, und wird jede nähere Auskunft durch den Rittmeister **von Homeyer** und Kaufmann **Reinholtz** ertheilt.

Die Zeichnungen haben bis zum 18. d. M. bei Major **v. Albedyll** in **Reinwald** zu geschehen.

Nach den Rennen ist gemeinschaftliches Diner im **Hôtel de Prusse,** und werden die Anmeldungen dazu bei Frau Hotelbesitzer **Müller** spätestens bis zum 25. d. M. erbeten.

Mein Lager
von **Cylinder-, Filz-, Stroh- u. Stoffhüten**
empfehle bestens.
NB. Jede Reparatur an Hüten sowie das Umarbeiten der Cylinderhüte nach neuester Form wird schnell und sauber ausgeführt.
C. M. Ludewig, Hutfabrikant aus Stettin,
Mittelstraße No. 139, vis-à-vis der St.-Marienkirche.

Zum Wollmarkt
empfehle ich mein **Speditions- und Rollfuhr-**
geschäft unter Zusicherung promptester Bedienung.
Emil Freundlich.

Strümpfe jeder Art
in der **Strickfabrik** von
A. J. Wolffberg,
Neuthorstrasse.

Selle bedruckte Elsfasser Rattune in den neuesten Mustern bei **J. Jacoby.**
Auf dem herrschaftlichen Hofe zu **Budow** ist ein **brauner Wallach,** Trakehner Race, zu verkaufen. Derselbe ist 5 Jahr alt, 4 Zoll groß, angeritten und auch eingefahren.
Eine herrschaftliche Wohnung von 4 heizbaren Stuben nebst Zubehör ist zum 1. October cr. zu vermieten. **Präsidentenstraße 17.**
Ein herrschaftliches Quartier von 4 Piecen nebst Zubehör ist zum 1. October cr. zu vermieten. Dasselbe ist neu tapeziert und verstrichen. **Otto Sauer, Mittelstraße.**
Eine Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche und Keller, sowie eine Unterwohnung, bestehend aus 1 Stube, Kabinett, Küche und Keller sind von sofort oder auch vom 1. October cr. zu vermieten. **Wollmarktstraße Nr. 8.**
Eine Vorderstube mit Kabinett, Kessel und Keller ist von gleich oder zum 1. Juli cr. zu vermieten bei **Carl Börger, Wollweberstr. 243.**
1 möbl. Zimmer z. verm. **Wilhelmsstr. 32.**
Ein ordentliches **Kinder mädchen** wird sogleich gesucht. **Markt 18.**
Ein verheiratheter **Inspector** ohne Familie sucht zu sofort oder 1. Juli cr. Stellung. Näh. t. d. Exped. d. Bl.

Für Leidende!
Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Witz's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlag's-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern jedem einen „Attest-Auszug“ (180. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen.

Oliven-Öel.
Von dem feinsten, frischen Oliven-Öel, sogenanntem **Zungfern-Öel** erhielten wir directe Zufuhr und können dasselbe als hochfein bestens empfehlen. Verkauf in Flaschen à 2.— und 1 M.
Frisches feinstes Provencer-Tafel-Öel in Flaschen à 1,50. und 0,75 M.
A. Lemme & Co.
Schuhmacher-Strepperei wird gut, schnell und billig bei **C. Jahnke,** Neuthorstraße 258, im Laden gemacht.
Turndress zu Knaben-Anzügen billig bei **J. Jacoby.**
Größtes Lager in Bettdecken und Leinen bei **J. Jacoby.**

Hängematten sowie Reifeflaschen

empfehl

Gustav Ménard.
In **Danzig** werden zum sofortigen Antritt zwei ordentliche **Schäferknechte** verlangt.

Ein junges Mädchen

aus anständiger Familie wird als **Ladenmädchen** zum 1. Juli cr. gewünscht.

Otto Sauer, Mittelstraße.

10 Arbeiter

werden gesucht auf der **Ziegelei Treten** pr. Rummelsburg.

Ein ordentliches **Mädchen**, am liebsten vom Lande, findet sofort einen leichten Dienst bei **A. Grosswendt,** Bandagist, Holzenthorstraße 60.

Geübte Schneiderinnen

werden sogleich verlangt von **Geschw. Cohn,** Langestraße 71, I.

Blumenstraße Nr. 12 kann sich sofort eine **Aufwärterin** melden.

Ein erfahr. verheirath. **cautionsfäh. Inspector** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten **sub X. Y.** zu richten an d. Exped. d. Bl.

Schiffsnachrichten.

Stolpmünde, den 11. Juni 1877.

Eingegangene Schiffe.

Am 5. Juni. Maria, Capt. Peters, von Königsberg mit Roggen. Arthur, S.-D. Capt. Lotte, von Stettin mit Stückgütern.
Am 8. Juni. Carl, Capt. Petri, von Königsberg mit Roggen. Ida, Capt. Möller, von Stralsund mit Feldsteinen.
Am 7. Juni. Anna, Capt. Conrad von Stettin mit Salz. Ella, Capt. Albrecht, von Königsberg mit Spiritusfässern.
Am 11. Juni. Maria, Capt. Wiese, v. Neumühlen leer. Juno, Capt. Streckmann, von Stettin mit Kalksteinen.

Ausgegangene Schiffe.

Am 1. Juni. Gertruda, Capt. Süßner, nach Stettin mit Brettern. Johanna, Neigel, nach Sonderburg mit Latten. Johanna Marie, Capt. Jessin, nach Roppenhagen mit Stäben.
Am 5. Juni. Martin, Capt. Haselmann, nach Stralsund mit Brettern. Regina Friederike, Capt. Langhoff nach Greifswald mit Brettern. Caroline, Capt. Klähn, nach Barth, mit Brettern. Arthur, S.-D. Capt. Lotte, nach Stettin mit Stückgütern.
Am 6. Juni. Adler, Capt. Heyn, nach Stralsund mit Brettern.
Am 7. Juni. Verha, Capt. Maas, nach Danzig mit Ballast.
Am 8. Juni. Wilhelm, Capt. Lorenz, nach Hottod mit Eisenbörse. Maria, Capt. Groth, nach Sonderburg mit Latten. Johanna Friederike, Capt. Larsen, nach Roppenhagen mit Brennholz. Gustav, Capt. Leisinger, nach Roppenhagen mit Brennholz.
Am 9. Juni. Maria, Capt. Peters, nach Königsberg mit Ballast. Carl, Capt. Petri, nach Königsberg mit Ballast. Sjalmar, Capt. Andersen, nach Libau mit Ballast.

Gefundene Sachen.

1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Militair-(Cavallerie-)Mütze, 1 Taschmesser.

Aufgefangen.
1 Kanarienvogel.

Stolper Marktpreis

vom 9. Juni 1877.		höchster Preis	niedrigster Preis
Weizen, schwer	100 Kgr.	Mk. Pf.	Mk. Pf.
" mittel	"	—	—
" leicht	"	—	—
Roggen, schwer	"	18 75	18 50
" mittel	"	18 50	18 30
" leicht	"	18 30	18 10
Gerste, schwer	"	17 —	16 80
" mittel	"	16 80	16 60
" leicht	"	16 60	16 40
Hafer, schwer	"	18 —	17 80
" mittel	"	17 80	17 60
" leicht	"	17 60	17 40
Erbsen, gelbe, z. Koch.	"	16 70	16 50
Speisebohnen, weiße,	"	58 —	57 75
Linsen	"	60 —	59 75
Kartoffeln	"	4 5	4 —
Nichtstroh	"	8 50	8 25
Heu	"	9 —	8 75
Rindfleisch, v. d. Keule 1 Kgr.	"	1 —	80
" Bauchfleisch	"	80	70
Schweinefleisch	"	1 10	1 —
Rathfleisch	"	60	50
Hammelfleisch	"	80	70
Speck, geräuch.,	"	2 —	1 50
Eibutter	"	1 80	1 60
Eier	60 Stück	2 10	2 —

Verantwortlicher Redacteur:

H. Nudel in Stolp.
Druck und Verlag der W. Delmanzsch'schen Buchdruckerei in Stolp.